

Grußwort Bürgermeister Karl Heinz Simon zum 10-jährigen Jubiläum des Hospizvereines Cochem-Zell

Grußwort 10 Jahre Hospiz-Verein Cochem-Zell, Festveranstaltung am 23.11.2007 im Krankenhaus Zell

Menschen in ihren letzten Lebenstagen eine Hand zu reichen und sie friedlich gehen zu lassen, ihnen bis zum letzten Atemzug ihre Würde zu lassen, dies ist die Aufgabe, die sich der Christliche Hospizverein Cochem-Zell gestellt hat. Mit diesem Wirken haben Sie Kranken und Sterbenden sowie deren Angehörigen und Freunden schwere Stunden erleichtert und ein Abschiednehmen ermöglicht.

Dafür möchte ich Ihnen heute, anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Vereines, namens der Verbandsgemeinde Zell und auch persönlich ganz herzlich danken.

Wer je einen Einblick in Ihre Arbeit gewonnen hat, der weiß, wie hilfreich und wie wirkungsvoll sie ist. Denn Sie setzen ein Gegengewicht zur kalten Apparatedizin, die oft hilflos wird, wenn keine Therapie mehr anschlägt. Sie hingegen sehen den kranken, den sterbenden Menschen in seiner Ganzheit mit all seinen Ängsten, Wünschen und Bedürfnissen; sie haben die Überzeugung, dass man auch den letzten Tagen im Leben einen Inhalt geben kann.

Ich weiß, es ist nicht immer leicht, auf Sterbende und ihre Angehörigen einzugehen oder ständig mit Tod und Trauer konfrontiert zu werden. Auch Sie kennen die in unserer Gesellschaft weit verbreitete Scheu, sich mit dem Sterben auseinander zu setzen; auch Ihnen ist der Wunsch vertraut, den Gedanken an Krankheit und Tod zu verdrängen.

Sterben und Tod sind so etwas wie die letzten Tabus unserer Zeit. Sie haben keinen Platz in unserem Alltag, sie werden an den Rand gedrängt, dahin, wo sie kaum noch wahrnehmbar sind. Aber dem Tod können wir Alle nicht entgehen, das Sterben gehört zum Leben dazu. Man stirbt zwar oft an einer Krankheit, aber das Sterben selbst ist keine Krankheit, sondern ein Teil, der letzte Teil des Lebens.

Genau hier setzt die Hospizbewegung an. Sie will das Sterben wieder in den Alltag zurückholen; sie will Todkranke und Sterbende nicht abschieben, sondern ihnen weiterhin menschliche Nähe geben. Sie stellt den Sterbenden und seine Angehörigen ins Zentrum der Bemühungen. Sie sorgen dafür, dass die verbleibende Lebenszeit so schmerzfrei und beschwerdearm wie nur möglich verläuft.

Sie kümmern sich darum, dass Todkranke und Sterbende nicht alleine bleiben. Sie sprechen mit ihnen und ihren Angehörigen über ihre Ängste und Hoffnungen und sie begleiten sie beim Abschiednehmen.

Dies macht mehr als deutlich, wie viel Sie leisten. Und sie macht deutlich, dass dieses Wirken viel abverlangt. Nicht nur an Kenntnissen, sondern auch an eigener Seelenstärke.

Menschen wollen nicht allein sterben. Sie hätten gern jemanden um sich oder sie wollen in vertrauter Umgebung sein. Sie die Chance zu haben, bestimmte Dinge noch zu Ende zu bringen, um dann loslassen zu können. Sie wollen, dass ihnen ein Leben in Würde bis ganz zum Schluss ermöglicht wird.

Ich finde es wirklich bewundernswert, was die ehrenamtlichen Helfer des Hospizvereines in den letzten 10 Jahre alles geleistet haben. Ich finde es bewundernswert, sich darauf einzulassen, Sterbende zu begleiten sowie ihnen und ihren Angehörigen Lebenshilfe zu gewähren.

Dieser Einsatz belegt eindrucksvoll, dass Mitmenschlichkeit und Gemeinsinn bei uns einen hohen Stellenwert haben. Dafür möchte ich all denen, die sich im Hospizverein engagieren, nochmals von ganzem Herzen danken und ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft für Ihre wichtige Aufgabe.